

Subscriptions-Preis 7 $\frac{1}{2}$ Neugroschen.

DÜSSELDORFER MONATHEFTE

mit Illustrationen von

A. u. D. Achenbach. Beck. Breitenstein. Camphausen. Des-Condres.
L. Erdmann. J. Fay. Flamm. Hasenclever. Hildebrandt. Hofemann.
Hübner. Jordan. Krafft. Lachenwiz. Lessing. Leuze. Villotte. von
Normann. Reinhardt. Chr. Reimers. Ritter. Scheuren. Dr. Schröder.
Schrödter. Schwingen. Sonderland. Süs. Ch. und J. Schlesinger.
Tidemand. Truzel. Bantier. Wieschebrink. A. Wolff. A. v. Wille u. m. A.

Redigirt von der Verlagshandlung.

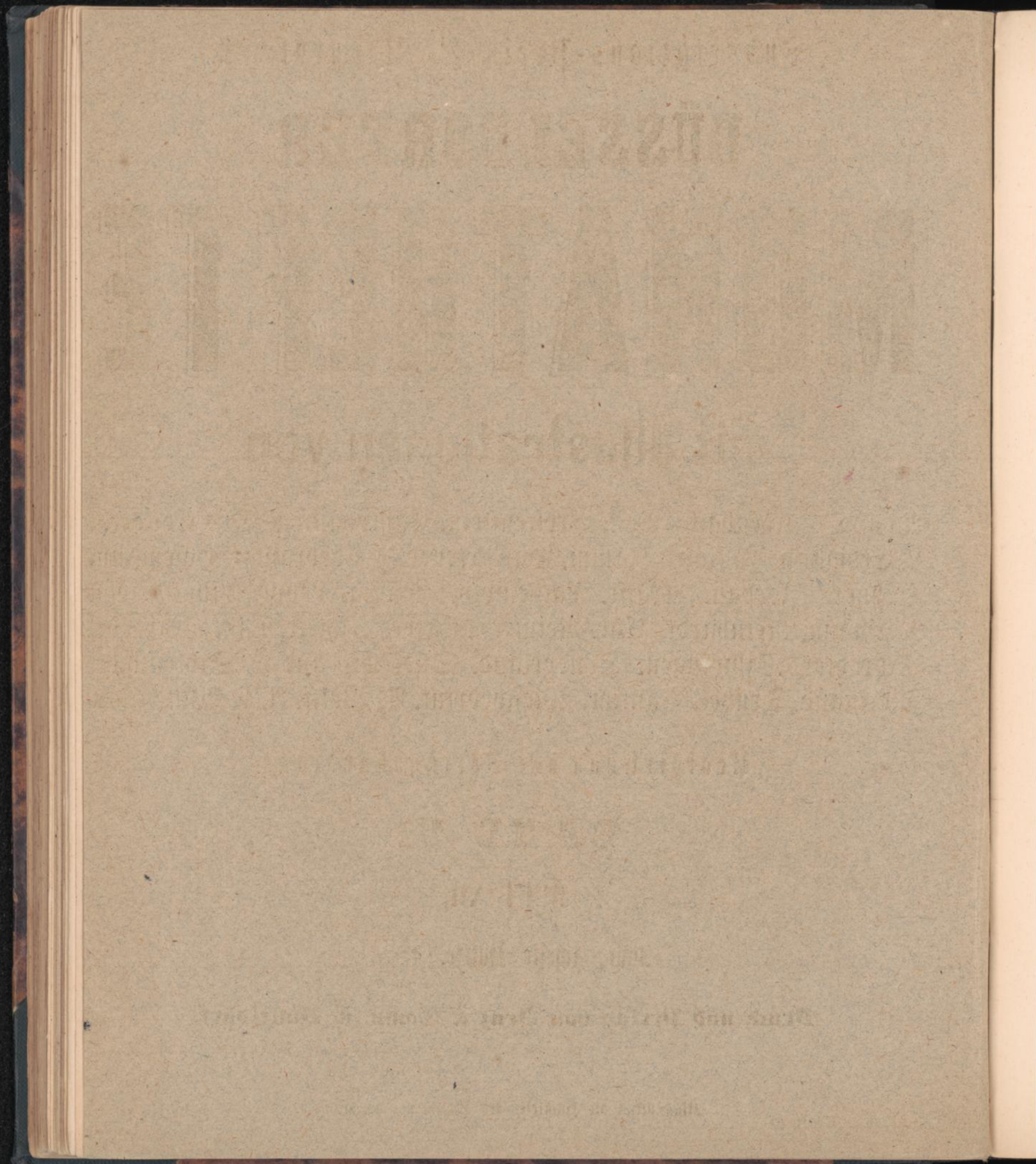
BAND VI.

HEFT XII.

Juni, zweite Hälfte. 1853.

Druck und Verlag von Arnz & Comp. in Düsseldorf.

Man bittet die Rückseite des Umschlages zu beachten.





Des Magisters Fips Kirchweihfahrt.

(Schluß.)

Böllig vernichtet von seinem Unstern erhob sich der arme Magister langsam von seinem seltsamen Lager. Seine Hände triefen förmlich von allerlei fettigen breiartigen Substanzen, die sogar eine innige Bekanntschaft mit seinem Kopfe gemacht und in dessen üppigem Haupthaar einen willkommenen Gegenstand zur bleibenden Vereinigung gefunden hatten. Fips vermochte keinen anderen Gedanken zu fassen als den, aus diesem vermaledeiten Gemache herauszukommen, was ihm nach mehrfachen Versuchen denn auch endlich gelang.

Die Fenster der Kuchenkammer mußten durch Laden fest verschlossen sein, denn als Fips den Corridor wieder betrat, zuckte der schwache Lichtstrahl des aufdämmernden Tages durch die Fenster und

machte es ihm trotz seiner Kurzsichtigkeit möglich sein Zimmer wieder zu erreichen.

Er war der Verzweiflung nahe und hatte keinen andern Gedanken als den der schleunigsten Flucht aus dem gastfreundlichen Hause, in welchem er wenigstens für den Augenblick unersehbare Verluste angerichtet. Der Magister hätte um keinen Preis der Erde der Hausfrau wieder unter die Augen treten können, deren schöne Kuchenkammer seine Fußritte in eine Reitbahn umgewandelt haben mußten. So unschuldig er sich auch diesen Verheerungen gegenüber, die er angerichtet, fühlte, so lächerlich und abgeschmackt mußte er Allen erscheinen, denen die Geschichte dieser Nacht zu Ohren kam, und er hätte lieber die Flügel der Morgenröthe genommen und

wäre an's äußerste Meer geflogen, als daß er, ein Gegenstand des Spottes und der Lachlust, auch nur einen Augenblick länger hätte hier weilen können, als die unumgängliche Toilette erforderte.

Mit den Thränen der Wuth und Scham in den Augen bestieg Fips die Kommode, um wenigstens im Trocknen sich bekleiden zu können, nachdem er vorher die Hände und das Gesicht in den Wellen des Sees, in den er das Schlafgemach verwandelt, einer oberflächlichen Säuberung unterworfen hatte. Als er damit zu Stande war, verstattete ihm das immer mehr aufdämmernde Tageslicht noch einen Blick nach der Richtung hin zu werfen, wo vor Kurzem noch seine Lagerstätte gestanden und er des süßesten Schlummers genossen hatte. Im bunten Durcheinander lagen Betten, Pfofen, Bretter, Leinwand und Stroh umher und gierig leckten die Wellen, ihrer Entfesselung froh, am Bettlinnen.

Zum letzten Male durchwatete der Corrector der Landeszeitung die Wasserfluth, um diesem Zimmer und dem ganzen Hause wahrscheinlich auf immer Valet zu sagen. In der Hoffnung, daß Niemand im Hause schon wach sein und seine Flucht bemerken werde, schlich er den Corridor entlang und die Treppe hinab, um im Wohnzimmer Hut und Stock zu holen und dann das Freie zu gewinnen. Im nächsten Wirthshause wollte er seinem Freunde brieflich die Geschichte seiner Leiden und den Grund der schnellen Abreise mittheilen und durch einen Erpressen an den Adressaten absenden.

In der Hausflur angekommen, stieß Fips zu seinem größten Schrecken plötzlich auf ein lebendes Wesen, eine alte Magd, die mit dem Rehrbesen in der Hand ihrer ersten Morgenbeschäftigung oblag. Die Alte schaute ihn so verwundert an, daß sie den Gruß vergaß. Der Magister wollte an ihr vorbeischlüpfen, um schnell in's Wohnzimmer zu eilen, sie hielt ihn aber auf und sprach: „Ach, lieber Herr, sie sind doch etwas gar zu früh aufgestanden und meiner Frau wird dies gewiß nicht recht sein, da in der Stube drinnen noch nicht aufgeräumt worden und der Kaffe noch lange nicht fertig ist. Sie wird gleich selbst kommen und nicht wenig erstaunen, wenn sie Ihrer ansichtig wird.“

Bei den letzten Worten des Weibes fuhr der Corrector der Landeszeitung entsetzt zusammen und rannte wie besessen in das Wohnzimmer, um Hut und Stock zu holen und um dann sofort das Weite zu suchen. Da er bei der Eile, mit welcher er seine Toilette gemacht, seine Augen mit der Brille zu bewaffnen vergessen, und die Angst, mit der Frau vom Hause zusammenzukommen, ihn ganz verwirrt hatte, konnte er weder seine Kopfbedeckung noch sein spanisches Rohr finden und er ergriff daher, um nur nicht baarhüptig seine Flucht anzutreten, die erste beste Mütze, welche ihm in die Hand kam, stülpte sie hastig auf den Kopf, stürzte zum Zimmer hinaus, riß die Hausthüre auf und sprang in drei Sätzen bis vor das Hofthor, das er nur angelehnt gefunden. Während aber und mit lautem Gebelle jagte des Pastors großer Kettenhund, in dem Ausreißer mit Recht eine verdächtige Person vermutend, dem Magister nach, der mit der Riesenkraft der Verzweiflung, um dieses letzte Hinderniß seiner Flucht

zu beseitigen, einen Pfahl vom nächsten Zaune abbrach und ganz im Gegensatz zu seiner angeborenen Scheu vor großen Hunden mit blinder Tapferkeit auf den Angreifer losging, seine Waffe in mächtigen Kreisen schwang und das Thier, das auf einen so energischen Widerstand nicht gefaßt zu sein schien, glücklich in die Flucht schlug. Mit dem Pfahle in der Hand, denn der Feind konnte ja zurückkehren, oder es konnte ein neuer sich zeigen, stürmte er durch das Dorf und hatte nach wenigen Minuten Rotenhausen im Rücken.

Fips blieb jetzt verschnaufend stehen und griff in die Brusttasche seines Fracks, um die Brille hervorzuziehen. Er fand sie aber nicht und kam nach längerem Suchen zu der Ueberzeugung, daß das betreffende Futteral sammt seinem Inhalt bei der hastigen Morgentoilette aus der Tasche geglitten sein müsse. Es war dieß sehr fatal, da er außerordentlich kurzichtig war und deshalb seit vielen Jahren sich nicht mit unbewaffneten Augen im Freien befunden hatte. Er mußte nun so gut es ging auf der Straße fortwandern und sich den unförmlichen Knüttel als Wegweiser dienen lassen, wenn er dem Straßengraben allzu nahe kam. Indessen war seine Kurzsichtigkeit im Augenblicke eher ein Glück als ein Unglück für ihn, da sie ihn in einer wohlthätigen Unkenntniß von seiner äußern Erscheinung ließ. Er bemerkte nämlich nicht die auf ihn gerichteten gaffenden und lachenden Gesichter der Kirchengänger und Bettelkinder, die in einzelnen Trupps nach Rotenhausen zur Kirchweih wallfahrteten. Der Grimm über sein Mißgeschick fraß sich immer tiefer und tiefer in den armen Magister ein, je weiter er ging, denn mit grausamer Lust wühlte er in seinem eignen Schmerze und stellte sich im Geiste die Scenen vor, die die Entdeckung seiner Thaten unter den sämtlichen Pfarrbewohnern zu Rotenhausen nothwendig hervorbringen mußte. Er ballte mehrmals die Faust und schlug sich vor die Stirn, seinen Unstern verwünschend, der ihn, den ernsten, ruhigen, besonnenen Mann, in eine so verzweifelte Lage gebracht.

Ein barsches „Halt!“ das plötzlich hinter ihm ertönte, schreckte den Corrector der Landeszeitung aus seinem Hinbrüten auf. Er blieb stehen, drehte sich um und erblickte einen Mann in militärischer Kleidung vor sich.

„Wer sind Sie und wohin wollen Sie?“ fuhr ihn der Fremde an.

„Haben Sie ein Recht mich darnach zu fragen und noch dazu in einem so verletzenden Tone?“ gab Fips in seiner gereizten Stimmung zur Antwort.

„Mit Bagabunden, Trunkenbolden oder Tollhäuslern spreche ich als Gensdarm nie anders, da ich leider dabei oft den Menschen verläugnen muß,“ versetzte Jener. „Also machen Sie keine Umstände, den Paß her oder Sie sind mein Arrestant!“

Fips griff in die Tasche, um dem Diener der Gerechtigkeit mit stummer Verachtung seinen Urlaubsschein unter die Nase zu halten, konnte ihn aber nicht finden. Jedenfalls war das Papier mit dem Brillenfutteral zugleich herausgefallen, denn beide Gegenstände hatten sich in einer und derselben Tasche befunden.



- Loh, Just. v. Herz. P. in Düsseldorf
- So schwör ich, was geschrieben hat der Medakdek, hat er gesagt ganz vor mir: Du bist mein Tagsgedanke und mein Traum; ich denke immer an Dir Sahrchen!
 - Mach mir kahn Stuufs, kahn Geschnufs! was werste denken uf der Börsch, wannste kaafst Lombarden? denkste an mir, waafs Gott da werste beschummelt! —
 - Sey still, mein Herzche! Uf der Börsch u. in's Comtowahr denk ich ans Geschäftche.

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

„Ich habe allerdings nichts aufzuweisen, um meine Person zu legitimiren,“ sprach er etwas kleinlaut; „indessen darf ich wohl hoffen, daß Sie einen anständigen Mann ruhig seines Weges ziehen lassen werden, der harmlos von einer kleinen Landpartie zurückkehrt.“

Er nannte sodann dem Gensdarm seinen Namen und Stand.

Dieser lachte höhnisch auf und sprach: „Nun wahrlich, die verehrliche Redaction der Landeszeitung müßte gut vertreten sein, wenn sie lauter Subjecte wie Sie zu ihren Mitarbeitern zählte. — Abgeschabte Glanzstiefeln,“ fuhr er fort, indem er den vor ihm stehenden Magister von der Zehe bis zum Scheitel mit den Augen maß, „die einstmals an den Füßen eines jungen Herrn sich ganz gut ausgenommen haben mögen. Escarpins, die der Trödler wahrscheinlich nicht länger aufzuweisen hatte, und zu denen die seidenen Strümpfe und die Schuhe fehlen. Ein blauer Frack, der jedenfalls seine wunde Stellen hat, die der über und über bekleisterte Burmus liebevoll bedeckt. Eine zinnoberrothe Saffianmütze mit goldener Troddel, wie sie die Buben an der Kappe tragen. Das Haar wirr, mit den Spuren allerlei unsauberer Substanzen übertüncht, die sich auf der Streu vorgefunden, die Hand mit einem Zaunspfähle bewaffnet. Und er Unverschämter kann es wagen, sich für den Corrector der Landeszeitung auszugeben! vorwärts Marsch, Arrestant, seine Kügen wird die Prütsche und der Büttel auszutreiben wissen!“

Während der Gensdarm noch sprach, riß Fips die Mütze vom Kopfe und betrachtete sie mit den Zeichen des höchsten Erstaunens. Dann warf er einen Blick auf den Sommerburnus und fand ihn mit den unverilgbarsten Spuren seines Aufenthaltes in der Kuchenkammer bedeckt, und jetzt erst fiel es ihm auch ein, daß er mit den Unausprechlichen seines Freundes bekleidet sei. Nach dieser Selbstbetrachtung gelangte er allerdings zu der Ueberzeugung, daß der Gensdarm ihn eher für einen Bagabunden, als für den wohlbestallten Corrector der Landeszeitung zu halten berechtigt war. Er entschloß sich daher, so ungern er es auch that, dem Diener der Gerechtigkeit seine Erlebnisse in Rotenhäusen offen und wahrheitsgetreu zu erzählen, um nur der angedrohten Arretur zu entgehen, und that dies auch zur Stelle. Er war aber noch nicht zur Hälfte damit zu Ende, als ihn der Gensdarm mit den Worten unterbrach: „Hält er mich denn wirklich für einen solchen Esel, ich solle solchen Unfinn für

baare Münze hinnehmen? Und Corrector der Landeszeitung will er sein? Wenn er gesagt hätte, im Landesgefängniß hoffte er corrigirt zu werden, würde ich ihm dies eher geglaubt haben.“

Der Gensdarm lachte über seinen Witz und rief dann, in den Commandoton wieder verfallend: „Alons, vorwärts Marsch, oder es sezt Hiebe!“ und machte eine so unzweideutige Bewegung, daß der Magister an dem Ernst der Drohung keinen Augenblick zweifelte. Es blieb ihm also nichts übrig als den Becher des Mißgeschicks bis auf den letzten Tropfen zu leeren und sich in sein Unglück zu ergeben. Er schritt neben dem Gensdarm als Gefangener dahin und erlangte nach vielen Vorstellungen und Bitten endlich so viel von ihm, daß er es ihm gestattete, in der Schenke des nächsten Dorfes einen Brief an den Redakteur der Landeszeitung zu schreiben, in welchem er diesen bitten wollte, entweder sofort selbst zu kommen, oder eine andere glaubwürdige Person zu senden, um ihn aus seiner Haft zu befreien. Der Diener der Gerechtigkeit verbieth dagegen seinem Arrestanten ein tüchtige Tracht Prügel, wenn er ihn zum Besten gehabt, und war fest überzeugt, daß er seine Drohung auszuführen in den Fall kommen werde.

Unter dem Zulauf der lieben Schuljugend und einer großen Anzahl der Dorfbewohner hielt Fips eine Stunde später an der Seite des Gensdarm seinen feierlichen Einzug in die Schenke. Er glaubte, die Erde müsse ihn verschlingen, als er durch den Haufen der Gaffer, der sich schnell gebildet, in die räucherige Wirthsstube trat, und sank ganz zermalmt von der Wucht der Ereignisse, die ihn seit wenigen Stunden betroffen, auf einen Holzschemel nieder. Erst nach einiger Zeit vermochte er es, die bewußten Zeilen zu schreiben, die, nachdem sie der Gensdarm gelesen, sofort ein Expreßer in die Stadt beförderte.

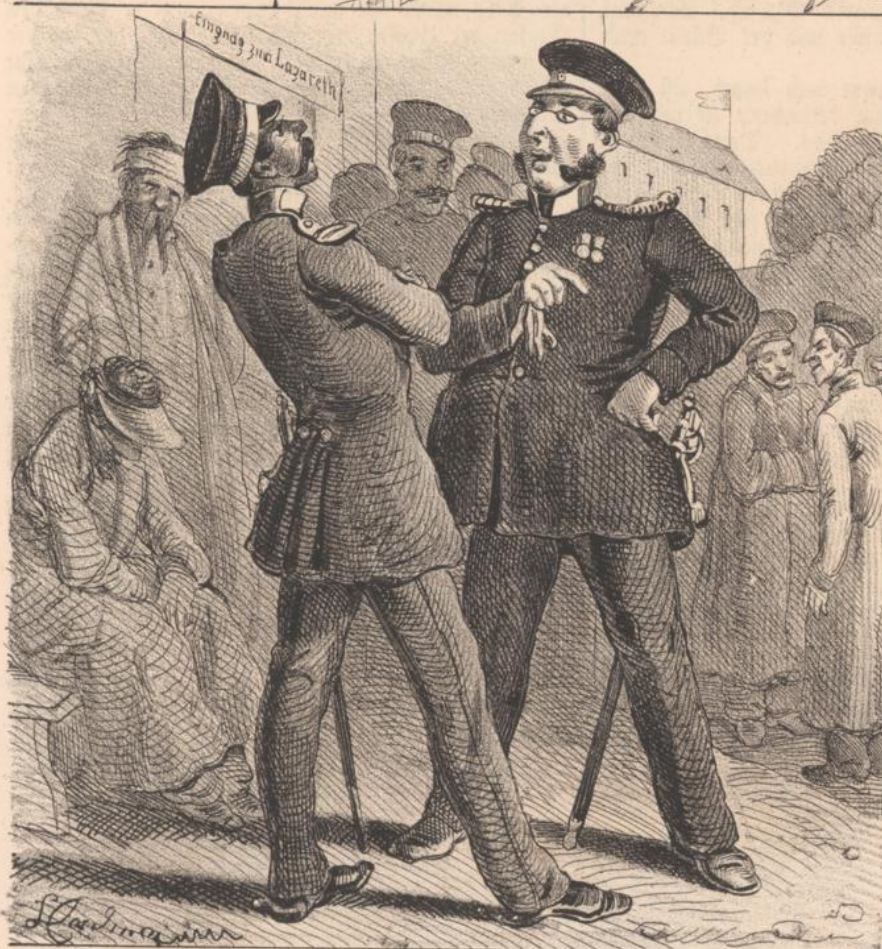
Nach vier unendlich langen peinvollen Stunden jagte eine Droschke heran und hielt vor dem Gasthause. Ein Herr stieg aus und eilte in die Schenke, und nachdem ihn Fips stürmisch umarmt und seinen Befreier genannt, gab er sich dem erstaunten Gensdarm als Redakteur der Landeszeitung zu erkennen und legitimirte den Magister durch Vorzeigung vollgültiger Papiere. Wenige Minuten später saß Fips mit seinem Begleiter im wohlverschlossenen Wagen, der rasch auf der Straße nach der Stadt dahinsollte.

Sicherem Vernehmen nach hat seit dieser Zeit bis jetzt der Corrector der Landeszeitung eine zweite Kirchweihfahrt noch nicht wieder unternommen.

Alb. Reinhold.

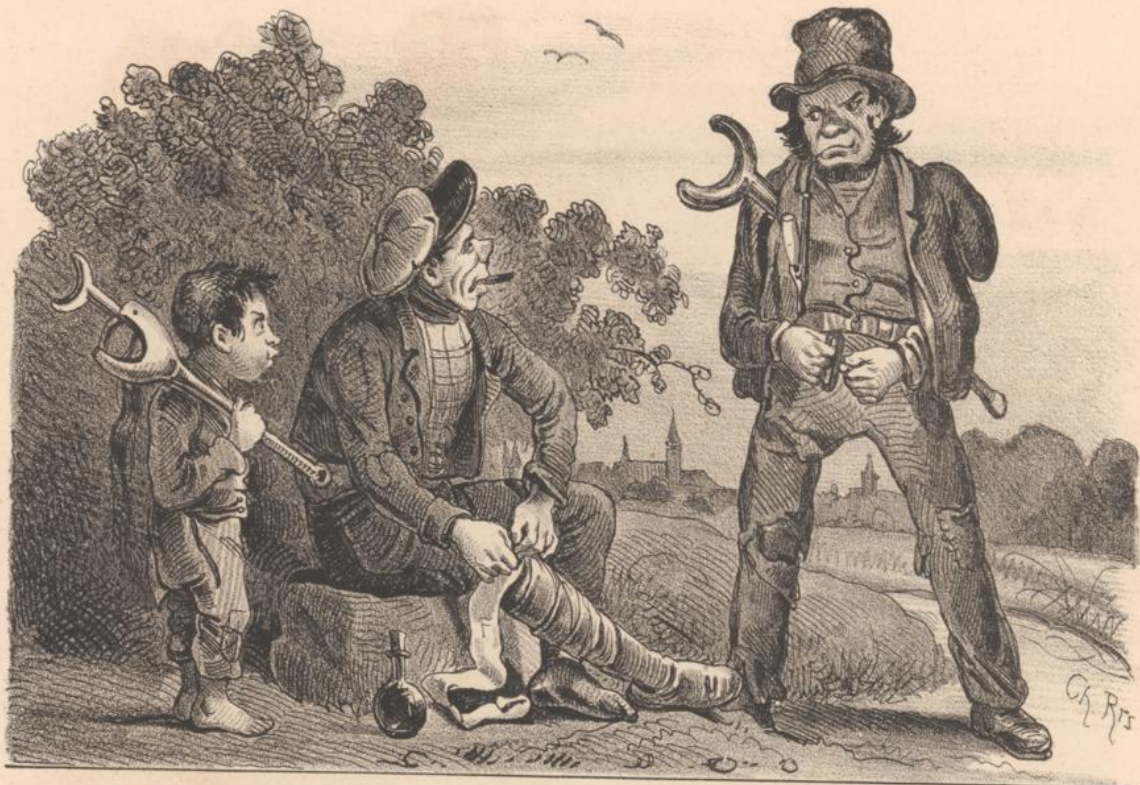
„Geda Polizei! der
Kerl da hat mir meine
Uhr aus der Tasche
gestohlen!“

— Na, machen Sie
man keinen Spektakel
nicht, ich habe man blos
in eine unrechte Tasche
gegriffen. Man kann
sich ja einmal irren. —



Hauptm. Haben
Sie noch nicht ermittelt
Herr Reg.-Arzt, was
es für eine Krankheit
ist, woran meine ganze
Compagnie leidet?

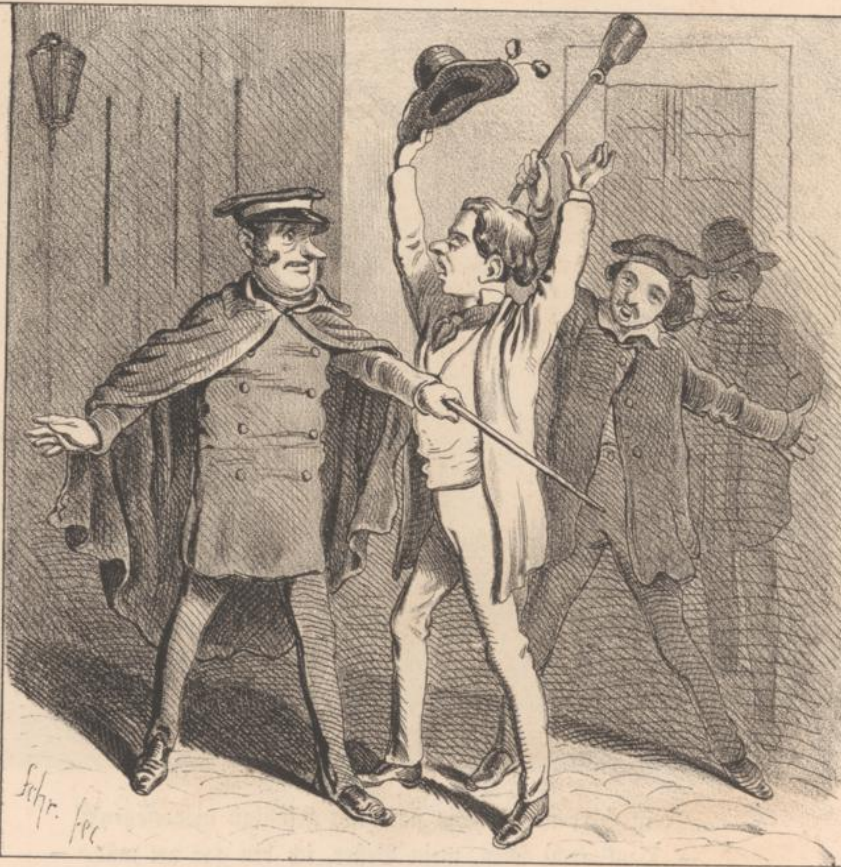
Reg.-Arzt. Bis
jetzt noch nicht, ich werde
aber die Leute alle nach-
einander in's Lazareth
nehmen um so lange
Versuche an ihnen an-
zustellen bis ich es
weiß, und wenn die
ganze Compagnie
drauf gehen sollte.



Sieh da Bruder Stelzbeen, hast du ooch schon Feierabend gemacht? — Jawohl, id konnt' es nich länger aushalten, mein Been war mir von der verdammten Bandage eingeschlafen. — Hast du denn was zusammengeleppert heute? — Na es geht so so; id hab ungefähr 28 Silbergr. und einige Pfening. — Donnerbagel, id hab blos en Gulden zusammengekriegt; da sieht man abersch was so en Stelzfuß zieht, nach meinem Armstumpf fragt kein Mensch nich, id were mir ooch so en Stelzbeen anlegen.

„Halt, meine Herren,
Sie sind Arrestanten!
Sie wissen, daß erst
neuerlich das Verbot
des Lärmens beim Nach-
hausegehen Nachts ein-
geschärft worden ist.“

— Jo, des ist richtig,
Herr Polizeier, aber
wir gehen ja gar nicht
nach Hause, wir gehen
in eine andere Kneipe.



Ein Mißvergnügter.

Nu frag ich Ihnen man blos, is des een Wunder wenn der Mensch mißverjnit und meláncolisch wird bei die Zeitens? Die Hunde uf die Gasse dragen die scheensten neimodischsten Paletots und ich, der ich doch noch lange keen Hund nich bin, dreibe mir bei die Kálte in meinen Verheirathungsfrack 'rum! Wenn des so weiter geht angfahschiere ich mir nächstens als Windspiel oder Schooßhündchen!!



„Mein Herr wollen Sie sich nicht gefälligst niedersehen?“
— Dank' recht schen, mein Bester, ich bin gar net müd. —



Lith. Just v. Arnz & Co. in Düsseldorf.

Entschuldigen Sie! Sind Sie wohl die anständige Familie, die einen einzelnen Herrn in Kost und Logis wünscht?

LANDES-
UND STADT-
BIBLIOTHEK
DÜSSELDORF

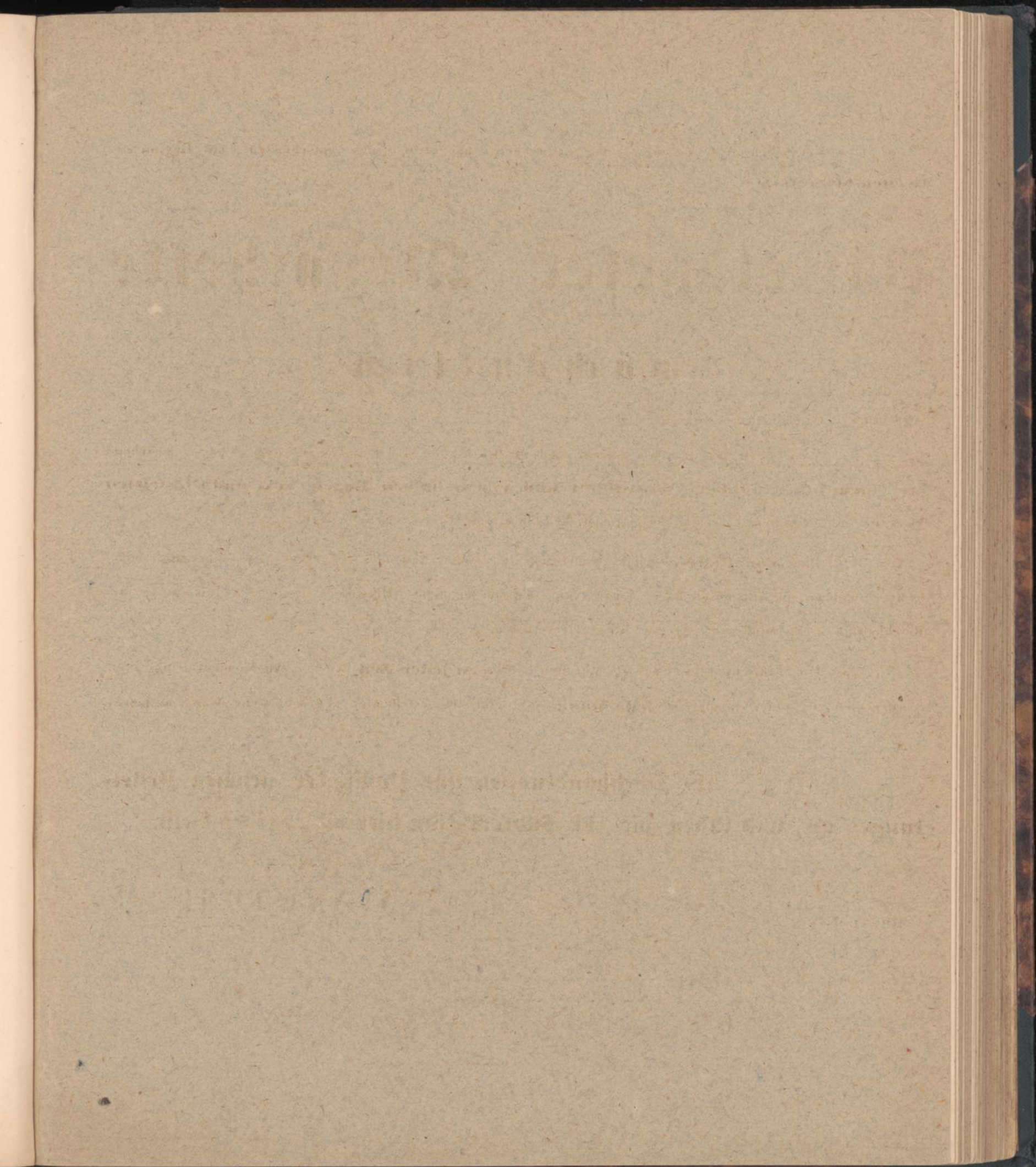


„Ich bin wirklich ganz entzückt mein Fräulein, Ihre Bekanntschaft gemacht zu haben.“
— Ich danke, Sie sind sehr freundlich, ich habe schon Bekanntschaft mit einem Einjährigen. —



Zwölf Monate aus dem Leben eines nervenschwachen Herrn.

Februar. Da das Tanzen als eine heilsame Bewegung empfohlen wird, beschließt der nervenschwache Herr sich dieses Mittels zu bedienen. Die Fastnachtstage bieten ihm die beste Gelegenheit seinen Vorsatz auszuführen. Er mietet sich den Anzug des Marquis Posa und tanzt die ganze Nacht auf einem Maskenballe. Bei der Heimkehr geräth er aus dem Regen in die Traufe, schmolzt über die Verfälschung der Streichfeuerzeuge, und kommt auf die Idee einstens eine Kaltwasser-Heilanstalt zu besuchen.



Vielfachen Aufforderungen zu entsprechen, haben wir uns entschlossen, mit Beginn des zweiten Semesters die

Düsseldorfer Monathefte


w ö c h e n t l i c h

erscheinen zu lassen.

Vom ersten Juli an wird sonach am 1. 8. 16. 23. eines jeden Monates eine Nummer bestehend aus einem lithographirten Kunstblatt und einem halben Bogen Text und illustrirten Witzen in elegantem Umschlag ausgegeben, und zwar zum Preise von $3\frac{3}{4}$ Ngr.

Die **Monathefte**, welche namentlich in letzter Zeit die gebührende Anerkennung immer mehr gefunden, werden durch diese Umänderung nur um so mehr willkommen erscheinen, als sie mit der Reichhaltigkeit des Stoffes die grösste Billigkeit vereinen.

Die Einrichtungen sind so getroffen, dass **zu jeder Zeit** in das Abonnement eingetreten werden kann, da soviel wie möglich **jede Nummer** ein für sich bestehendes, abgeschlossenes Ganze ausmacht.

 Alle Buchhandlungen und Postämter nehmen Bestellungen an, und laden wir zur Subscription hiermit ergebenst ein.

ARNZ & COMP.

